

# PRAXISTIPPS BEZIEHUNGSORIENTIERTE JUGENDARBEIT



Jugendliche in ihrer Lebenswelt aufsuchen,

Bereitschaft mitbringen in Lebenswelt einzutreten und sich auf die Spielregeln einzulassen,

Treffpunkte regelmäßig aufsuchen,

Komm- Struktur beibehalten und durch Geh- Struktur ergänzen,

erst Beziehung aufbauen,  
dann in die Jugendarbeit einladen

langfristige, zweckfreie Beziehungen und nicht nur Programmbeziehungen eingehen,

jeden einzelnen Jugendlichen in den Fokus nehmen,

langfristige Bezugsperson sein

authentische/r Freund/in sein,

wahre Freundschaften sind nie zweckgebunden,

Ehrenamtliche: 1-3,

Hauptamtliche: ca. 10 engere Freundschaften,

offen, empathisch und vertrauenswürdig für Fragen und Anliegen der Einzelnen und der Gruppe sein,

Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen, sie wertschätzen und ernst nehmen,

Anwalt der Jugendlichen sein

Namen lernen,

echtes Interesse durch Fragen und Gespräche zeigen  
z.B. Wie war deine Klassenarbeit?

Was steht die Tage bei dir an?

Einladung zu Veranstaltungen etc. über  
persönliche Beziehung

eigenes Handeln durch die Fragen „Dient das  
Beziehungen?“ und „Dient das Jesus?“ hinterfragen,

Wachstum durch Multiplikation der  
BeziehungsträgerInnen

Beziehungen entstehen und entstehen nicht,  
sie können nicht erzwungen werden,

Spannungen, Missverständnisse,  
Konflikte und Beziehungsbrüche gehören dazu,

die Frage nach Nähe und Distanz muss jede/r für sich  
beantworten und kommunizieren

NachfolgerIn sein:

“Was würde Jesus tun?“,

FreundIn und „LehrerIn“ sein,

Verkündigung in Wort und Tat  
(Annahme, Barmherzigkeit, Güte,  
Hilfsbereitschaft... üben),

Gebet für Jugendliche und  
Jugendarbeit

Bedeutung der  
beziehungsorientierten  
Jugendarbeit z.B. gegenüber  
Gemeinde transparent machen,

von Erlebnissen und Erfahrungen  
berichten (lassen)